

CORONA UND DIE JDAV

ALPINISMUS UND
DIE UNESCO
DAUNEN UND
RECYCLING
KINDER UND
VERANTWORTUNG

DAS MAGAZIN
DER JUGEND
DES DEUTSCHEN
ALPENVEREINS
20/5

ALPENMARKT
jdav



EDITORIAL

HEJ HEJ,

es ist 2020. Es ist und bleibt das Jahr von Corona, von Covid, von SARS-CoV-2. Die Welt hat sich im Frühling entschieden, aufs Bremspedal zu treten. Die Pandemie hat jeden Lebensbereich beeinflusst – und damit natürlich auch den Bergsport. Erst der Aufruf, von Bergsport ganz abzusehen, dann atypische Einsamkeit auf sonst viel begangenen Touren waren die Symptome während der Ausgangsbeschränkungen. Nach deren Lockerung folgte dann umgekehrt der Ansturm auf nah gelegene Erholungsgebiete.

In all dem Chaos irgendwo versteckt: Jugendarbeit. Kinder und Jugendliche haben keinen Pausenknopf! Kreativ wurde versucht, die untersagten Treffen auch während des „Lockdown“ zu ersetzen, doch die JDAV steht eigentlich für etwas anderes. Für High-Fives und Menschenketten, für Haufen-Bildung und Gruppenkuscheln. Für vieles, was sich schlicht nicht mit Abstandsgeboten vereinen lässt und durch Mund-Nase-Masken einiges an Persönlichkeit verliert.

Diese Knotenpunkt-Ausgabe dokumentiert: Irgendwas geht immer. Auch wir vom Knotenpunkt bewegen uns mit virtuellen Redaktionssitzungen in Richtung einer neuen Normalität. Und wir werden auch diese bunt und frohen Mutes empfangen.

STEFANUS STAHL



WORTSCHATZ



O.K., Boomer!

Auf TikTok viral gegangenes Meme und Antwort der Generationen Y und Z auf die Unterstellungen der Babyboomer, politische Fragen wie die Klimakrise, die Genderdebatte oder Antifaschismus naïv und hysterisch zu betrachten. Soll die Diskussion mit der älteren Generation auf ironische Weise unterbinden, die aus Perspektive der Jungen wegen Inflexibilität und Ressentiments aussichtslos ist. RSE

Titel: Vermummungsgebot – auch am Berg das neue „Normal“? Die JDAV macht's mit eigenem Dreh.
© Stefanus Stahl

Gruppenkuschelige Arrangements sind eine Spezialität der JDAV – virtuelle Ersatzlösungen in Coronazeiten waren dafür kein rechter Ersatz.
© Lena Behrendes





CORONA UND DIE JDAV

DAS GUTE IM SCHLECHTEN

Der Corona-Lockdown hat die Jugendarbeit massiv gebremst – aber auch neue Ideen getriggert. **PIA WEILBACH** hat vier JDAVler*innen nach ihren Erfahrungen gefragt.



MARLENE NIES, 14
GRUPPENTEILNEHMERIN
SEKTION ERLANGEN

Die Lockdown-Zeit war definitiv nicht leicht. Man durfte anfangs seine Freunde nicht treffen, nicht normal aus dem Haus gehen und fast das komplette Freizeitleben wurde gestrichen, etwa der Kletterkurs. Diese Freiheiten haben mir als Einzelkind besonders gefehlt. Allerdings war diese Zeit ein Segen für die Natur im Klimawandel. Mir wurde bewusst, wie gut es uns hier in Deutschland geht, weil auch in schwierigen Zeiten Verlass auf das Gesundheitssystem ist.

Was ich in die Zukunft mitnehme? Nutze den Tag und überwinde den inneren Schweinehund, auch wenn du den ganzen Tag im Bett liegen könntest. Sonst wird man unglücklich, erreicht nichts und sinkt immer tiefer in ein Depri-Faul-Loch ab. Dagegen hilft ein täglicher Spaziergang im Wald. Hat mir persönlich viel gebracht. 



TOBIAS HANIKA, 26
JUGENDLEITER
SEKTION ERLANGEN

Durch Corona waren Jugendarbeit und Draußensein plötzlich kaum noch möglich. Das Einzige, was gleich geblieben ist, waren die Wochentage und die Uhrzeit. Unsere Jugendgruppe hat sich per Videochat getroffen. Auch da blieben manche Dinge gleich: Erst mal muss man warten, bis alle da sind.

Eigentlich hatten wir uns für dieses Jahr vorgenommen, Mehrseillängenrouten zu klettern. Als Vorbereitung dafür sind wir via Zoom Topos durchgegangen. Einmal stand auch der Mastwurf auf dem Plan, was gar nicht so einfach war: Hinter dem Laptop stehen und den Knoten so vor der Kamera legen, dass man etwas sehen kann, erfordert einiges Geschick. Live ist das doch alles anschaulicher und besser.

Zum Abschluss haben wir immer noch etwas gespielt, zum Beispiel das Wikipedia-spiel: Dabei geht es darum, von einer Startseite durch Anklicken der Links auf eine bestimmte Zielseite zu kommen, z.B. von „Vogelkirsche“ auf „DAV“. Da haben wir immer Spaß gehabt und viel gelacht.



ANKE VOGT, 50
JUGENDREFERENTIN
SEKTION FULDA

Von einem Tag auf den anderen wurde unsere Jugendarbeit auf Eis gelegt und es war still im Verein. Die Zeit zum Runterfahren habe ich auch genossen. Raus konnte man ja. Aber die Kids und die anderen Jugendleiter*innen haben mir sehr gefehlt: ein Plausch nach dem Klettern, die Vorfreude auf gemeinsame Touren und das Herumblödeln.

Virtuelle Treffen halfen etwas gegen die Stille: Im kleinen Kreis haben wir überlegt, wie die Gruppenarbeit unter Corona-Bedingungen gehen kann. Eine Idee war der Osterputz 2.0 – jeder sammelt Müll ein und schickt ein Bild für eine Collage.

Und dann ging es schnell: Wupp, die Kletterhalle war offen und Vereinsarbeit wieder möglich. Yeah, endlich waren die Gruppen wieder live! Im Gegensatz zu davor waren wir jetzt flexibler und viel mehr draußen unterwegs. Ich habe gelernt, Meinungen besser wahrzunehmen und mit der Gruppe über Ängste und Grenzen zu sprechen. Die Kids gehen da sehr sorgfältig miteinander um. Ich hoffe, dass diese Achtsamkeit erhalten bleibt. Und dass die Umwelt- und anderen Themen, die zu kurz gekommen sind, wieder mit Leben gefüllt werden.



RICHARD SEYBERTH, 23
STELLVERTRETENDER BUNDES-
JUGENDLEITER
SEKTION WÜRZBURG

Der soziale Austausch und der Klettersport in der Sektion sind für mich ein wichtiger Ausgleich zum Alltag. Die Kletterhalle ist ein zweites Zuhause für mich, als Bundesjugendleiter komme ich rum und mache tolle Erfahrungen. Durch Corona wurde das auf einen Schlag lahmgelegt.

Im Beruf stand dafür alles Kopf: Ich arbeite in der Pflege von Menschen mit Behinderungen, wo es neue Schichten, Regeln und Belastungen gab. Auch in der Bundesjugendleitung verdrängte Corona fast alle anderen Themen. Das hat mir ein kleines Motivationsloch gegraben, das ich so weit wie möglich mit Pflichtgefühl aufgeschüttet habe.

Am meisten fehlten mir das gemeinsame Bergsporteln und das freundschaftliche Beisammensein nach einer heißen Diskussion in der BJL. Die Digitalisierung hat unsere Möglichkeiten enorm erweitert, aber keine virtuelle Konferenz kann die zwischenmenschliche Chemie in einer Gruppe ersetzen. 

DAUNE FÜR IMMER?!

Bis wir vom Recycling zur „circular economy“ kommen, haben wir noch einen weiten Weg vor uns. Am Beispiel der JDAV-Aktion DownUpCycling hat sich **STEFANUS STAHL** seine Gedanken dazu gemacht.

Im vergangenen Jahr haben wir im Knotenpunkt bereits über die Aktion DownUpCycling der JDAV und ihres Ausrüstungspartners Mountain Equipment berichtet, bei der fast drei Tonnen (!) Daunen gesammelt wurden. Ein beispielhaftes Projekt – und vielleicht ein erster Schritt zu einem Fernziel Kreislaufwirtschaft?

cuin (Mischung Daune-Federn 93/7, 95/5) zu bekommen. Diese Reinheit der Daune über das Sortieren bei der Daunengewinnung zu erreichen, sei sehr aufwendig, der Recycling-Prozess würde hier an seine Grenzen stoßen.

Bereits gewonnene Daunen möglichst oft wiederverwenden, heißt die Devise! Die He-

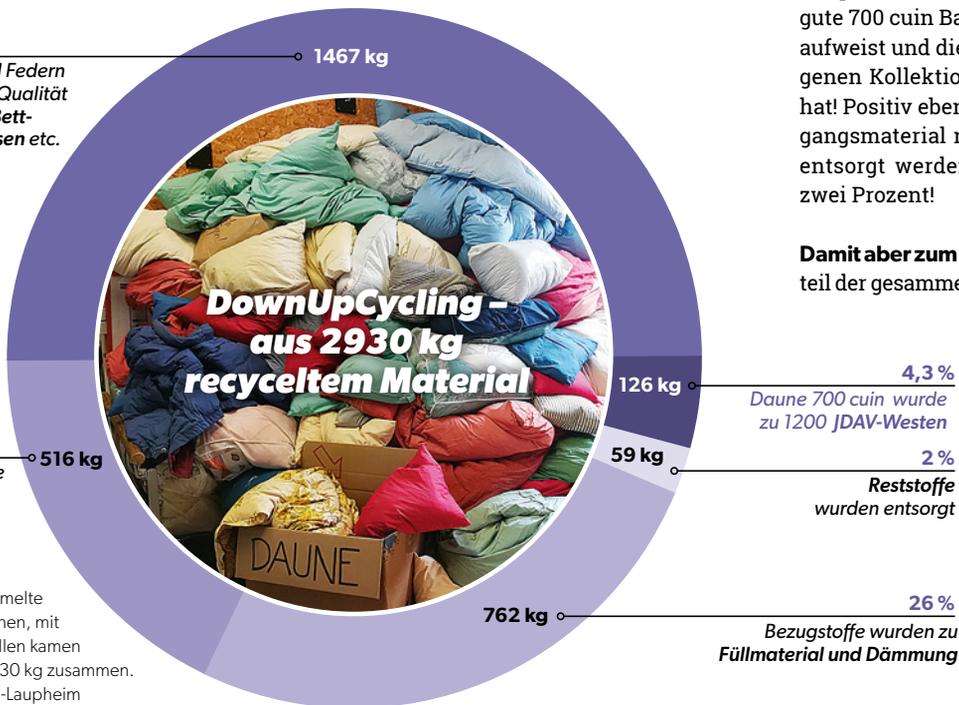
Fasern in Kunststoff ausgehärtet oder mehr-lagige Lamine aus unterschiedlichen Werkstoffen untrennbar verbunden werden.

Aus Sicht des Projektes DownUpCycling gibt es hier von einem lachenden und einem weinenden Auge zu berichten. So kann Stand heute nur ein geringer Anteil der gesammelten Daunen und Federn als Füllung für hochfunktionale Outdoor-Bekleidung eingesetzt werden. Das liegt aber vor allem daran, dass überwiegend Bettzeug recycelt wurde – denn da findet sich bestenfalls ein Federn-Daunen-Verhältnis von 50/50. Daher darf es als Erfolg gewertet werden, dass das Endprodukt von Mountain Equipment sehr gute 700 cuin Bauschkraft (Mischung 85/15) aufweist und die Sammelaktion zu einer eigenen Kollektion von 1200 Westen geführt hat! Positiv ebenfalls: Von drei Tonnen Ausgangsmaterial mussten nur 60 Kilogramm entsorgt werden: Das sind gerade einmal zwei Prozent!

Damit aber zum weinenden Auge: Der Großteil der gesammelten Daunen und Federn war ungünstig gemischt oder ist unterwegs gebrochen, weshalb sich daraus keine Bergsport-Ausrüstung machen ließ. Eine gute Nachricht gibt es aber auch hier: Die meisten Daunen und Federn lassen sich noch beispielsweise für Bettzeug verwenden, aus Bezugsstoffen wird Dämm-Material hergestellt und der Rest kann gemahlen und zu

Pellets gepresst als organischer Dünger sinnvoll eingesetzt werden. Von einer Kreislaufwirtschaft, bei der der Rohstoff Daune wieder und wieder gleichermaßen wertvoll genutzt werden kann, sind wir damit aber noch weit entfernt.

Doch es ist unrealistisch, dass eines Tages jede Daune ohne Qualitätsverlust neu verwendet werden kann. Deshalb bleiben die effizientesten Methoden zur Reduktion des Rohstoffbedarfs langlebige Produkte und eine lange Nutzung. Denn Konsumvermeidung spart sogar die Recycling-Verluste noch ein – und damit können wir alle unseren Beitrag leisten. 



Daunen sind per se ein wunderbares Material für funktionelle Outdoor-Ausrüstung – ob Jacke oder Schlafsack, wann immer es um warm, leicht, komprimierbar und dabei natürlich geht, sind Daunen erste Wahl. Der Haken an der Sache: Nicht alle Daunen kommen aus verantwortbaren Quellen. Doch angesichts vieler Tonnen Daunendecken, die jeden Tag in Umlauf gebracht werden, stellt sich eigentlich eine ganz andere Frage: Warum braucht es überhaupt noch neue Daunen? Mountain Equipment merkt hierzu an, dass neue Daunen bei sehr hochwertiger Ausrüstung – für den hochalpinen Einsatz und auf Expeditionen – ihre Berechtigung hätten, um die geforderte Qualität von 800+

rausforderung ist dabei, mit den Daunen in der neuen Anwendung wieder die gleiche Leistung zu erreichen. Denn wenn bei jeder Wieder-Verwertung die Eigenschaften schlechter werden, sind die ehemals außergewöhnlichen Flaumfedern irgendwann nur noch als Füllstoff für Sofakissen zu verwenden.

Zwei Komponenten sind hier entscheidend: Einerseits der richtige Recycling-Prozess, andererseits das richtige Ausgangsprodukt. Die Art und Weise, wie ein Produkt gestaltet wird, bestimmt darüber, ob und wie einfach seine Komponenten erneut verwendet werden können. Ein Albtraum sind aufwendige Materialverbände, bei denen beispielsweise

IMMER AUF DIE KLEINEN

NACHGEHAKT

PASST DAS FÜR UNS?

Der Alpinismus ist UNESCO-Weltkulturerbe; SEPP HELL hat sich gefragt, was das mit der JDAV zu tun hat.

Wenn die Aliens aus einer anderen Galaxis ihr Teleskop auf die Erde richten – was sehen sie dann? Was macht die Menschheit aus? Neben Mauern und Pyramiden räteln sie vielleicht über die 430 Titel der UNESCO-Liste des „immateriellen Kulturerbes“. Dort sind Dinge aufgeführt wie der Almauf- und Abtrieb, die traditionelle Thai-Massage oder die mongolische Herstellung von Airag (vergorene Stutenmilch) – und seit Ende 2019: der Alpinismus. Laut UNESCO „basiert das Klettern und Wandern im Gebirge auf vielfältigem Wissen über die Natur- und Wetterverhältnisse sowie die eigenen körperlichen Fähigkeiten und betont die Werte des Miteinanders und des verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur“.



Ist dieser Idealismus noch zeitgemäß, angesichts überfüllter und zugemüllter Berggipfel? Zumindest passt er gar nicht schlecht zu den Bildungszielen der Jugend des Deutschen Alpenvereins: Kompetenzen für einen verantwortungsvollen Bergsport erwerben; die Persönlichkeit entwickeln; Verantwortung für Natur, Umwelt und zukünftige Generationen übernehmen; und schließlich unvergessliche Erfahrungen in den Bergen erleben – früher wie heute ein zentraler Punkt. Das könnten die Außerirdischen sogar direkt erkennen: Wenn sie in einer besonders sternenklaren Nacht ein paar jüngere Menschen auf einer Almwiese liegen sehen – die Nacht im „1000-Sterne-Hotel“ ist definitiv ein Kulturgut. 



Das nervt! Kinder wurden in der Diskussion um Corona meist als Infektionsrisiko dargestellt, ohne dass es dafür Belege gab. Trotzdem rechtfertigten Politiker damit die massiven Einschnitte, deren Folgen gerade für jüngere Kinder noch nicht abschätzbar sind. Während Gottesdienste oder Schlachthöfe trotz Ansteckungen lange kaum einen störten, schienen Kinder in Kitas und Schulen für die Verwaltungspädagog*innen in Regierungen und Gewerkschaften die blanke Horrorvorstellung zu sein. Offenbar traut niemand jungen Menschen zu, eine Maske ordentlich zu tragen oder Abstand zu halten. Mal ehrlich: Wer sich umsieht, darf schon daran zweifeln, dass Erwachsene es besser können. Die Folgen bleiben – siehe Klimapolitik – an der nächsten Generation hängen. Gleichzeitig erwarteten die Verantwortlichen, dass bereits Erstklässler*innen eigenständig lernen. Als ob alle Eltern ihren Kindern zu Hause lesen, schreiben und rechnen beibringen könnten, alle Kinder einen ungestörten Raum zum Lernen oder einen PC für den Online-Unterricht zur Verfügung hätten. Das zeugt entweder von Naivität oder Ignoranz. Chancengleichheit, Recht auf Bildung, Kindeswohl? Fehlanzeige. Schon unter normalen Umständen hapert es hier regelmäßig. Umso wichtiger wäre es in der Krise gewesen, Familien, Kitas, Schulen und Vereine zu unterstützen. Durch gemeinsames Spielen, eigene Freizeitgestaltung und Ausloten von Grenzen gelingt es jungen Menschen, zu selbstbewussten und mündigen Mitgliedern der Gesellschaft zu reifen. Sie alle wurden komplett hingelassen. Die Belange von Kindern haben Vorrang und dürfen nur in begründeten Fällen zurückgestellt werden. So steht es in der Kinderrechtskonvention. In Deutschland war es erst mal wichtiger, shoppen zu gehen und den FC Bayern Fußballmeister werden zu lassen. Die Regierung hat zuletzt über 130 Milliarden Euro in die Hand genommen, um wieder Wumms in die Wirtschaft zu bringen. Deutschland ist ein reiches Land. Wie es mit jungen Menschen umgeht, ist ein Armutszeugnis. **DANIELA ERHARD**

Ein Positionspapier der JDAV
„Bedürfnisse junger Menschen endlich ernst nehmen“
findet ihr hier: jdav.de

MEIN BERG MOMENT



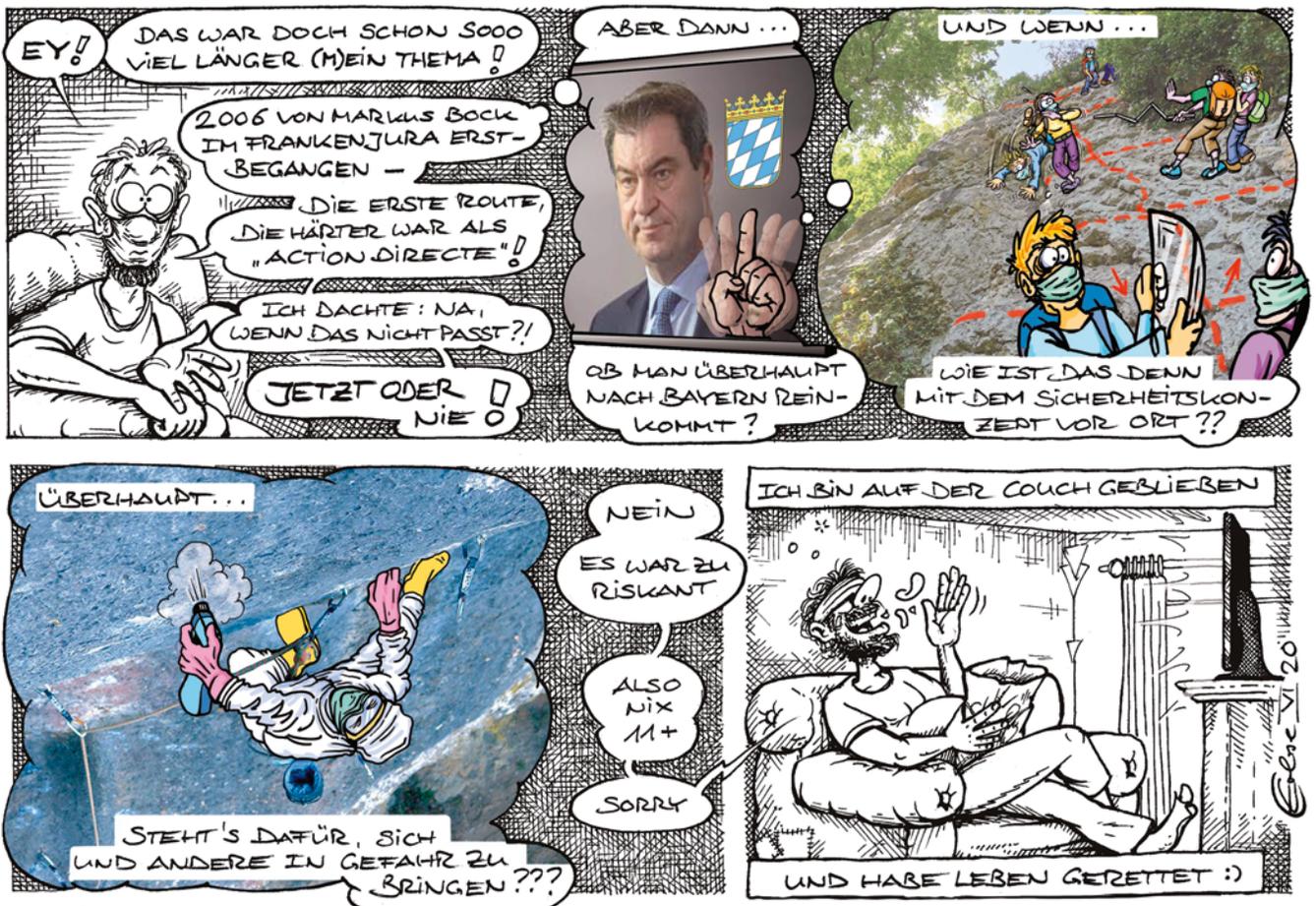
Kein Wunder, dass da die Abfahrt für Anna Weck noch spaßiger war – und der Helm würde sogar fast als coronatauglich durchgehen. Weitere wichtige, sinnvolle und clevere Ausrüstungsstücke darf sie sich zum Dank für diesen Bergmoment aus dem Sortiment von Globetrotter Ausrüstung aussuchen. Der JDAV-Partner hat ein umfassendes Angebot für alle Draußensportler*innen, nicht nur auf Stollenreifen.



„Eine Begegnung der besonderen Art: Nach der ANSTRENGENDEN Bergauffahrt am Hacklberg (Saalbach) erwartete mich dieser wollige und vor allem neugierige Geselle.“

Und dein Bergmoment? Schick deinen Beitrag – Erlebnis, Ärger, Begegnung, Zwischenfall ..., im Format „280 Zeichen Text“ oder „Foto + 140 Zeichen Text“ – an bergmoment@alpenverein.de oder JDAV, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. In jedem Knotenpunkt prämiieren wir eine Einsendung – mehr davon findest du auf jdav.de/knotenpunkt

CORONA





STEINE IN DER STADT

Wer gerne in die Berge geht, kennt das: Steine am Wegrand, Steine auf dem Weg, große, kleine, runde, eckige. In diesem Frühling und Sommer sah man aber auch immer öfter dort Steine, wo vorher keine waren. Sie lagen auch nicht kreuz und quer, sondern bildeten manchmal lange, manchmal weniger lange Schlangen. Und das ist nicht das Einzige, was an den Steinen außergewöhnlich ist. Sie sind auch bunt bemalt. Auf einigen sind Sprüche zu lesen wie „Alles wird gut“, „Wir halten

zusammen“ oder einfach „Gesundheit“.

In ganz Deutschland haben Kinder und bestimmt auch Erwachsene während der Corona-Zeit Steine bemalt und beschrieben und aneinandergereiht. Wer damit begonnen hat, weiß wohl niemand so richtig. Aber ist ja auch egal. Hauptsache, wir können uns noch länger an den bunten Steinschlangen freuen oder selbst welche legen. JNE

Zusammenhalten sichtbar gemacht: Die Steinschlangen spendeten Trost in der stillgelegten Zeit.
 © Daniela Erhard

GÄMSCHEN KLEIN

© Sebastian Schrank

